

Geheime Akkorde

ESSLINGEN: Der Chor Rhythmicals stellt sein CD-Debüt „Secret Chords“ vor

Von Olaf Nägele

Woher nimmt Musik ihre Magie? Warum gehen manche Stücke unter die Haut? Vielleicht sind es die „geheimen Akkorde“, die Leonard Cohen in seinem Stück „Hallelujah“ besingt, die mehr auszulösen vermögen als Wohlklang. Ellen Strauß-Wallisch und die Sängerinnen und Sänger des Chors Rhythmicals haben sich auf die Suche nach diesen geheimen Akkorden gemacht und haben Stücke gefunden, die durch die Bearbeitung eine neue Eigenständigkeit erhalten. Zu hören sind sie auf dem CD-Debüt des Hauptchors des Gesangsvereins Neckarlust, das im Rahmen eines Showprogramms im Komma vorgestellt wurde. Zehn Songs aus Pop, Rock und Gospel sind es geworden, die es auf den Silberling geschafft haben, der an nur einem Wochenende im Wernauer Small World-Studio mit Bandbegleitung eingespielt wurde. Natürlich ist „Hallelujah“ auch dabei, ebenso wie Stings „Fields of Gold“ und die Uptempo-Nummer „Hey Ya!“, die den Outkasts einen Chart-erfolg bescherte. „Wir versuchen möglichst anspruchsvolle Stücke zu singen“, sagt Matthias Fuhrmann, einer der fünf männlichen Vokalistinnen des Chors. „Die Auswahl der Stücke soll die Breite unseres Spektrums zeigen.“ Bei Fuhrmann liefen die Fäden der CD-Produktion und die Organisation der Veranstaltung im Komma zusammen. Während der CD-Präsentation musste er im Sitzen grooven - ein Schlüsselbeinbruch zwang ihn dazu. Was auf der CD gefällig klingt, bekommt auf der Bühne noch eine andere Dimension. Befreit von Notenblatt und traditionellen Chorkonventionen entwickeln die Rhythmicals eine ungeheure Dynamik, die vor allem dann auftritt, wenn alle vier Stimmen vollvolumig antreten. „Pride“ von der irischen Rockformation U2, das an diesem Abend Premiere feiert, ist so ein druckvoller Moment und auch „Hail Holy Queen“ aus dem Film „Sister Act“ hat viel Drive. Stimmungsvoll wird es, wenn der Poesie, die in den Stücken steckt, Rechnung getragen wird. Bei „Man in The Mirror“, „Fields of Gold“ und „Hallelujah“ werden übersetzte Textfragmente vorgetragen, bevor sich die gut eingestellte vierköpfige Band und der Chor in die Melodien fallen lassen. Dass der Weg zu den „geheimen Akkorden“ eine gewisse Experimentierfreude abverlangt, liegt auf der Hand. Das Ergebnis überzeugt nicht immer. Bei Santanas „Smooth“ zum Beispiel überdeckt die Gitarrenlastigkeit den Gesang und auch bei „Man in the Mirror“ bringt der Dialog der Stimmen nicht die Klangfülle, die das Stück erfordert, um seine volle Wirkung zu entwickeln. Mit dem atmosphärischen „May It Be“ finden die Rhythmicals jedoch zu ihren Stärken zurück und setzen mit dem Queen-Opus „Bohemian Rhapsody“ einen gelungenen Schlusspunkt: Unter Aufbietung seiner gesamten Klasse arbeitet sich der Chor durch das Stück und begeistert damit das gebannt lauschende Publikum.

Die CD „Secret Chords“ kostet 12 Euro und kann über die Homepage www.rhythmicals.de und bei den Konzerten des Chors erworben werden.